



Stadtkanzlei

Rathaus, Marktgasse 58, CH-9500 Wil 2

E-Mail stadtkanzlei@stadtwil.ch

Telefon 071 913 53 53 / Fax 071 913 53 54

Zusammenfassung der Parlamentssitzung von Donnerstag, 3. März 2011

Traktandum 2. Postulat Norbert Hodel, FDP: Energieoptimierungen bei den städtischen Liegenschaften

Zusammenfassung des Postulats

In seinem Postulat vom November 2007 hält Norbert Hodel, FDP, zusammen mit fünf Mitunterzeichneten fest, dass in der Schweiz der Hauptteil des Energieverbrauchs auf den Gebäudebereich entfalle. Gerade bezüglich fossiler Energieträger seien Energiesparmassnahmen im Bereich der Gebäudehülle besonders effizient und können den Energieverbrauch und den CO₂-Ausstoss massiv senken. Nebst zahlreichen privaten Liegenschaftenbesitzenden hätten dies auch diverse Städte erkannt und würden daher entsprechende Sanierungen planen. Leider sei in der Stadt Wil diesbezüglich nichts bekannt. Im Postulat von Norbert Hodel wird der Stadtrat deshalb eingeladen, ein energetisches Sanierungskonzept für die städtischen Liegenschaften zu prüfen. Ein Bericht hierzu solle den derzeitigen Energieverbrauch aller städtischen Liegenschaften aufzeigen, diejenigen Liegenschaften mit einem besonderen Nachholbedarf an Energieoptimierung bezeichnen sowie verschiedene Sanierungsmassnahmen mit Nutzen und Kosten aufzeigen.

Das Stadtparlament hat auf Antrag des Stadtrates das Postulat an seiner Sitzung im Februar 2008 als erheblich erklärt.

Berichterstattung des Stadtrats

Im August 2009 legte der Stadtrat dem Stadtparlament einen Zwischenbericht vor, welcher den derzeitigen Energieverbrauch aller städtischen Liegenschaften nach verschiedenen Kriterien aufgeschlüsselt auflistete sowie externe Vergleichsmöglichkeiten aufzeigte. Der Zwischenbericht beinhaltete zudem eine Auflistung derjenigen städtischen Liegenschaften, bei welchen ein besonderer Nachholbedarf bezüglich der Energieoptimierung besteht.

Im aktuellen Bericht zur Energieoptimierung bei den städtischen Liegenschaften wurde die Auflistung aus dem Zwischenbericht um Energieverbrauchs-Angaben einiger Liegenschaften ergänzt, konkret um die Toggenburgerstrasse 80, das Wohnhaus Feldstrasse 2 mit Nebenraum der Lokremise, das alte TBW-Verwaltungsgebäude, den Gare de Lion und die Kunsthalle.

Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass der Stadtrat bestrebt ist, Erneuerungen und Neubauten städtischer Liegenschaften nach den Grundsätzen des nachhaltigen und umwelteffizienten Bauens durchzuführen. Bezüglich Sanierungsmassnahmen und deren Sparpotenzial hat das Departement Bau, Umwelt und Verkehr 2010 die Aktion «Energiefitness in öffentlichen Gebäuden» gestartet. Basierend auf der Energiebuchhaltung der Periode 2009/10 bezieht die Analyse für insgesamt 38 Liegenschaften neben den Verbrauchswerten und der Energiebezugsfläche auch den Wirkungsgrad der Wärmeerzeugung und -verteilung sowie die CO₂-Emissionen für Wärme und Strom ein.

Sodann wurde die Wirtschaftlichkeit von Verbesserungen der Gebäudehüllen und Haustechnik untersucht, basierend auf dem Vergleich, wie viel Energie bei einer Verbesserung auf dem heutigen Stand der aktuellen Energiesetzgebung maximal eingespart werden könnte. Dieses Sparpotenzial wurde auf zehn Jahre hochgerechnet, es variiert für die 38 untersuchten Objekte zwischen 2'000 Franken (Kinderhort Thurau) über 25'000 Franken (Personalhaus Spital) bis hin zu 203'000 Franken (gesamte Schulanlage Lindenhof).



Seite 2

Insbesondere vier Erkenntnisse zur Wirtschaftlichkeit energetischer Sanierungen konnten gewonnen werden:

- 1.) Erfolgt eine Sanierung der Gebäudehülle deutlich vor Ablauf der zyklischen Erneuerungsperiode, rechnet sich der relativ hohe Investitionsbetrag aufgrund der langen Amortisationszeit kaum.
- 2.) Erfolgt eine Sanierung der Gebäudehülle im Rahmen der zyklischen Erneuerung, lohnt sich die Investition, da nur der Differenzbetrag für die bessere Dämmung gerechnet werden muss.
- 3.) Ersetzt man einen Ölkessel deutlich vor Ablauf seiner Lebensdauer, kann dies trotzdem interessant sein, da der Investitionsbetrag gering, die Effizienz durch einen höheren Wirkungsgrad deutlich verbessert sowie viel Energie gespart wird, und der finanzielle Aufwand pro Tonne eingespartes CO₂ tendenziell tief ist.
- 4.) Ersetzt man eine Heizanlage, deren Lebensdauer erreicht ist, zusätzlich durch eine Wärmepumpe (mit hohem Anteil erneuerbarer Energie / Erdwärme), so rechnet sich diese Zusatzinvestition gleichermassen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich vorgezogene, vorsorgliche Sanierungen wirtschaftlich kaum rechtfertigen, falls diese einzig der Verbesserung von Wärmedämmwerten dienen. Unter Berücksichtigung von Lebens- und Amortisationsdauer ist hingegen als erster Schritt der Ersatz der Wärmeerzeugung zu prüfen; in den Kindergärten Waldegg, Flurhof und Theresienweg sowie in der Logopädie Bleiche steht so 2011 ein Ersatz der bestehenden Ölheizungen an. Generell sind wenn möglich Gesamtsanierungen im Rahmen der zyklischen Erneuerung anzustreben, da dann die einzelnen Massnahmen optimal abgestimmt werden können und am wirtschaftlichsten sind. Für die weitere Vorgehensplanung zukünftiger Gebäudesanierungen und eine Priorisierung der Sanierungsmassnahmen einzelner Bauten ist insbesondere auch das Verhältnis von Energiesparpotenzial zu Investitionsaufwand zu prüfen.

Stellungnahme des Postulanten

Postulant **Norbert Hodel**, FDP, hielt fest, dass die Berichterstattung die Fragestellungen „knapp beantworte“, dabei aber nicht von grossem Innovationswillen des Stadtrats zeuge, da dieser nur konventionelle Sanierungen aufzeige. Zudem erläutere der Bericht nur die Systematik solcher Energieoptimierungen – nicht aufgezeigt würde hingegen vom Stadtrat eine Priorisierung, die Auskunft gebe darüber, in welcher Reihenfolge und in welcher Zeit solche Massnahmen getroffen werden sollen: Nur der Verweis auf die zyklische Erneuerung erfülle diese Anforderung nicht. Er vermisse auch Aussagen dazu, in welchem Zeitraum generell welcher Prozentsatz des gesamten städtischen Energieverbrauchs eingespart werden solle, kritisierte Norbert Hodel weiter. Er hoffe, dass der Stadtrat die Zeichen der Zeit erkannt habe und sich hier im Sinn und Geist des Postulats verhalten werde. Die FDP behalte sich vor, im Rahmen der jährlichen Geschäftsberichte des Stadtrats genau auf diesen Punkt den Finger zu legen.

Was mit der Postulatsantwort vorliege, sei primär eine vereinfachte Kontrollliste für das Stadtparlament. Darin stecke eine sehr grosse Fleissarbeit, basierend auf einer grossen Fülle an Zahlenmaterial, erklärte **Stadtrat Marcus Zünzer**, Vorsteher des Departements Bau, Umwelt und Verkehr. Nun sei aus dieser Auflistung heraus eine Prioritätenliste zu erstellen – entweder nach der absoluten Menge der einsparbaren Energie oder aber danach, wo mit dem Mitteleinsatz am meisten Wirkung erzielt werden könne. Diese Priorisierung werde man vornehmen, so Zünzer.

Guido Wick, GRÜNE prowil, unterstützte das Votum des Postulanten, insbesondere hinsichtlich der Kritik am Innovationswillen: Hier lasse die Beantwortung vieles zu wünschen übrig, zumal die Beantwortung hauptsächlich darauf abziele, dass lediglich das zu sanieren sei, was rein nach Lebenszyklus an der Reihe sei. Die Fraktion GRÜNE prowil würden nun ein Signal des Stadtrates erwarten, wie es in der Stadt Wil generell in Sachen Energieoptimierung weitergehen solle – und zwar nicht nur hinsichtlich der städtischen Liegenschaften, sondern bezüglich aller Gebäude in Wil. Man werde hierzu eine Motion einreichen. Ebenfalls würden die GRÜNEN prowil konkrete Reduktionsziele und einen verbindlichen Zeitplan für das weitere Vorgehen erwarten, leider würden diese Angaben noch fehlen. Sodann kritisierte Guido Wick, dass Wil in der Liste derjenigen Energiestädte, die



Seite 3

das vierte Re-Audit abgeschlossen hätten, die zweitletzte Position einnehme. Sich hier zu verbessern wäre, so Wick, ebenfalls ein gewichtiger Faktor im vielgepriesenen Standortwettbewerb. Er lege dem Stadtrat ans Herz, in Sachen Energieoptimierung nicht nur isoliert Einzelfälle zu betrachten, sondern vernetzt über eine einzelne Liegenschaft hinaus zu denken. Sodann kritisierte er die Zahlen im konkreten Beispiel in der Postualtsantwort, sowohl bezüglich CO₂- als auch bezüglich Erdöl-Einsparpotenzial: Er gehe davon aus, dass diese Angaben wesentlich zu tief seien, was zur Schlussfolgerung führe, auf eine Sanierung könne verzichtet werden. Der Bericht setze damit ein gefährliches Signal gegen aussen – die im Bericht gemachte Aussage könne suggerieren, dass sich auch in krassen Fällen eine Sanierung nicht lohne. Schliesslich hielt Guido Wick fest, dass die Stadt einen Energierichtplan brauche. **Stadtrat Marcus Zunzer** versicherte in seiner Antwort, man werde die Zahlen überprüfen. Zudem sei der Ansatz, Liegenschaften nicht nur individuell anzuschauen, sicher spannend – fraglich sei nur, wie dies umzusetzen sei: Dies bedinge den freiwilligen Entscheid einzelner Liegenschaftsbesitzenden, sich zu gemeinsamen Lösungen zusammen zu tun. Hier bleibe lediglich der Weg der Beratung durch die Stadt als aktive Massnahme. Ein Energierichtplan, der unter anderem aufzeige, wo hohe Verbraucher seien oder wo Abwärme genutzt werden könnte, sei bereits ins Auge gefasst worden.

Die Auflistung der Liegenschaften mit dem wirtschaftlichen Sparpotenzial bei besserer Dämmung oder Haustechnik finde die SP aufschlussreich, so **Dario Sulzer**, SP. Schade sei nur, dass abgesehen von einigen wenigen Beispielen keine weiteren konkreten Massnahmen oder Gewichtungen genannt würden. Die SP nehme den Stadtrat beim Wort, wenn dieser betone, dass er bestrebt sei, Erneuerungen und Neubauten städtischer Liegenschaften nach den Grundsätzen des nachhaltigen und umwelteffizienten Bauens durchzuführen. Es gebe in dieser Stadt in Sachen Energieeffizienz noch viel zu tun, schloss Sulzer.

Schlussabstimmung

Parlamentspräsident **Mario Schmitt** stellte Kenntnisnahme des Postulatsberichts fest. Der Antrag des Stadtrats, das Postulat sei als erledigt abzuschreiben, wurde sodann einstimmig angenommen.